



STÄDTEBAUFÖRDERUNG IN OBERBAYERN

Städtebauliche Erneuerung – Projektbeispiele



Wie segensreich sich die Städtebauförderung in Oberbayern seit über 40 Jahren bei der Erneuerung unserer Städte, Märkte und Dörfer auswirkt, lässt sich an den in ihrer Lebendigkeit gestärkten Innenstädten und Ortsmitten ablesen. So vielfältig unsere 500 oberbayerischen Gemeinden sind, so vielfältig sind im Rahmen der Städtebauförderung aber auch die Herausforderungen für die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, die beteiligten Planungsbüros und Bürgergruppen. Die nachhaltige Aufwertung oder Umstrukturierung vorhandener Quartiere erfordert deshalb individuelle Lösungen, viel Kreativität und hohe Planungsqualität.

Je nach Bedarf vor Ort werden städtebauliche Herausforderungen deshalb in nunmehr sieben maßgeschneiderten Städtebauförderungsprogrammen umgesetzt. Seit 15 Jahren setzt etwa das Programm „Soziale Stadt“ darauf, soziale Brennpunkte in für alle Bewohner attraktive Stadtquartiere umzuwandeln oder Funktionsverluste abzufedern, die aus wirtschaftsstrukturellen und aus demographischen Gründen entstanden sind oder zu entstehen drohen.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Städtebauförderung mit ihrem hohen Multiplikator-Effekt ist bekannt. Allein im Jahr 2013 flossen mehr als 21 Millionen Euro an Fördermitteln von Bund und Freistaat nach Oberbayern. Mit einem Vielfachen an Folgeinvestitionen profitieren davon nicht nur die großen Zentren, sondern vor allem auch der ländliche Raum.

Die vorliegende Broschüre zeigt eine kleine Auswahl anspruchsvoller und beispielgebender Projekte, die in den letzten Jahren in Oberbayern gefördert wurden. Das Spektrum reicht von schönen Plätzen, die zum Verweilen einladen, über Projekte der Daseinsvorsorge, die Sanierung wichtiger öffentlicher und privater Gebäude bis hin zu kleinen Projekten mit großer Anstoßwirkung, wie etwa private Fassadensanierungen in kommunalen Förderprogrammen. Alle Beispiele sind Einzelmaßnahmen, die im Rahmen größerer städtebaulicher Konzepte realisiert wurden.

Die Regierung von Oberbayern betreut die einzelnen Förderprojekte in den nachfolgend näher erläuterten Programmen. Ansprechpartner zu Fragen der Finanzierung, Planung und Bauausführung sind die Sachgebiete Städtebau.

Viele Aufgaben liegen noch vor uns; diese Broschüre bietet hierfür zahlreiche Anregungen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Hillenbrand".

Christoph Hillenbrand
Regierungspräsident

STÄDTEBAUFÖRDERUNG – PROGRAMMÜBERSICHT

Die Städtebauförderung unterstützt die Kommunen bei umfassenden Maßnahmen der Stadt- und Ortsanierung: Flächenrecycling, Gebäudeumnutzungen und - gerade auch in interkommunaler Zusammenarbeit - Projekte der Daseinsvorsorge. Auch Energieeffizienz und Barrierefreiheit spielen im Sinne einer nachhaltigen Erneuerung eine wichtige Rolle. Die in der Broschüre beispielhaft vorgestellten Projekte werden in den nachfolgenden Städtebauförderungsprogrammen geführt, deren Schwerpunkte folgendermaßen zusammengefasst werden können:

A. BUND-LÄNDER-PROGRAMME

STÄDTEBAULICHE SANIERUNG UND ENTWICKLUNG
Das klassische Programm der städtebaulichen Sanierung und Entwicklung dient der Beseitigung von städtebaulichen Missständen in ausgewiesenen Sanierungs- und Entwicklungsgebieten. Das Programm ist 2012 nach über 40 Jahren Laufzeit beendet worden.

SOZIALE STADT

Das Programm, auch überschrieben mit „Investitionen im Quartier“, wird für städtebauliche Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von Stadtteilen eingesetzt, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Situation erheblich benachteiligt sind. Ziel ist insbesondere, die Wohnqualität zu erhöhen, die Nutzungsvielfalt zu steigern und damit zur sozialen Stabilität und zur Integration aller Bevölkerungsgruppen beizutragen.

STADTUMBAU WEST

Brachflächen und leer stehende Gebäude sind Spuren der demographischen Entwicklung und des wirtschaftlichen Strukturwandels in den Kommunen. Ziel ist hier, die damit verbundenen städtebaulichen Probleme zu bewältigen und gezielt Impulse für neue Entwicklungen zu setzen.

AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

Das Programm zielt auf privates Engagement und eine erhöhte Investitionstätigkeit in den Kommunen. Hierfür arbeiten öffentlich-private Kooperationen gemeinsam mit der örtlichen Wirtschaft und Bürgern an der Aufwertung ihrer Zentren. Besonderheit des Programms ist die Bildung eines öffentlich-privaten Projektfonds.

STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ

Die Dichte herausragender Ensembles ist insbesondere in den oberbayerischen Ortszentren beachtlich. Diese städtebaulichen Qualitäten der Städte, Märkte und Gemeinden sollen im Rahmen dieses Städtebauförderungsprogramms gesichert und behutsam an heutige Nutzungsanforderungen angepasst werden.

KLEINERE STÄDTE UND GEMEINDEN

Kommunen in strukturschwächeren ländlichen Räumen, die vom demografischen Wandel künftig besonders betroffen sind, bilden die Zielgruppe des Programms. Gerade hier soll eine interkommunale Zusammenarbeit gefördert werden. Die Kommunen sollen als Ankerpunkte so gestärkt werden, dass sie gemeinsam eine bedarfsgerechte öffentliche Daseinsvorsorge aufrechterhalten können.

B. BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM

Mit dem bayerischen Programm werden insbesondere landesspezifische Handlungsschwerpunkte umgesetzt. Besonders kleinere Kommunen im ländlichen Raum sollen bei der Aktivierung und Stärkung ihrer Ortszentren unterstützt werden. Die Mittel werden unter anderem zur Reaktivierung innerörtlicher Leerstände, zur Steigerung der Energieeffizienz im Baubestand, sowie zur nachhaltigen Erneuerung des baulichen Erbes eingesetzt.

INHALT

■ PLÄTZE ZUM VERWEILEN

| | |
|---|----|
| Landsberg am Lech – Hauptplatz | 7 |
| Mittenwald – Am Gries und Fritz-Prölß-Platz | 8 |
| Penzberg – Stadtmitte | 9 |
| Tüßling – Marktplatz | 10 |
| Bad Aibling – Marienplatz | 11 |
| München - Weißenepark | 12 |
| Ingolstadt - Piusviertel | 13 |

■ DASEINSVORSORGE FÜR ALLE

| | |
|---|----|
| Altötting – Kongress- und Kulturzentrum | 15 |
| Unterneukirchen – Kulturhaus und Dorfplatz | 16 |
| Fürstenfeldbruck – Haus für Bildung und Begegnung | 17 |
| Ebersberg – Klosterbauhof | 18 |
| Neuburg a.d. Donau – Veranstaltungszentrum | 19 |

■ VERLORENES WIEDERBELEBT – öffentliche Nutzung

| | |
|---------------------------------------|----|
| Dorfen – Jakobmayer-Kulturzentrum | 21 |
| Wasserburg a.Inn – Brucktorenensemble | 22 |
| Dollnstein – Burgökonomie | 23 |
| Murnau – Bürgerbahnhof | 24 |
| Feldafing – Rathaus mit Bürgersaal | 25 |

■ VERLORENES WIEDERBELEBT – privat modernisiert

| | |
|--|----|
| Bad Reichenhall – Alte Saline | 27 |
| Mühldorf a.Inn – Ehemalige Pumpstation | 28 |
| Eichstätt – Kanonikushaus | 29 |

■ KLEINE PROJEKTE - GROSSE WIRKUNG

| | |
|---|----|
| Waging am See – Kommunales Förderprogramm | 31 |
| Dachau – Spielplatz Jakob-Kaiser-Anlage | 32 |
| Taufkirchen (Vils) – Fußgängerbrücke | 33 |
| Pfaffenhofen a.d.Ilm – Projektfonds Lichtkalender | 34 |

PLÄTZE ZUM VERWEILEN



LANDSBERG AM LECH – Hauptplatz

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ

PLANUNG: LOHRER, HOCHREIN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, MÜNCHEN

ANSPRECHPARTNER: STADT LANDSBERG AM LECH



In Landsberg wird seit 1975 die Sanierung von historischen Gebäuden und öffentlichen Flächen gefördert. Bei der Neugestaltung des topografisch bewegten Hauptplatzes mit Ortsdurchfahrt der B17 hat es mehrerer Planungen und vieler Jahre bedurft, bis mit den Bürgern zusammen eine Lösung gefunden wurde. Mit dem 2012/13 verwirklichten Umbau verschob sich die Fahrbahn nach Osten. Damit gab es deutlich mehr Aufenthaltsfläche, ein attraktives Vorfeld für die historischen Häuser mit ihren schmuckvollen Fassaden und für das denkmalgeschützte Alte Rathaus. Der Marienbrunnen konnte bleiben und das neue Umfeld beleben. Fußgänger/innen können die Fahrbahn an beliebiger Stelle queren, angelehnt an das Konzept des Shared Space. Abgesehen von wenigen Taxi- und Behindertenstellplätzen wurden alle Parkplätze aufgegeben. Bei der Wahl des Pflasters war das Argument der Barrierefreiheit entscheidend. Wegen der bestmöglichen Geh- und Rollfreundlichkeit wurde gestocktes, helles Granitpflaster mit ebener Oberfläche und schmalen Fugen von Hauswand zu Hauswand im Flechtverband verlegt. Der Wechsel von Aufenthaltsfläche zur Fahrbahn wird durch anthrazitfarbene Muldensteine in der hellen Fläche erkennbar.



MITTENWALD – Gries, Fritz-Prölß-Platz

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STADTUMBAU WEST

PLANUNG: BÄUMLER UND ŽAGAR ARCHITEKTEN UND STADTPLANNER IM PLANKREIS, MÜNCHEN

ANSPRECHPARTNER: MARKT MITTENWALD (LKR. GARMISCH-PARTENKIRCHEN)

Zwei Projekte im öffentlichen Raum sollen die Ortskernsanierung im Mittenwalder Zentrum seit den 1990er Jahren exemplarisch darstellen.

Am Fritz-Prölß-Platz lässt die neue, den vorhandenen wertvollen Baumbestand geschickt integrierende Verkehrsführung dem Fußgänger Raum und erlaubt dem Fahrverkehr, in ausreichendem Maß zu passieren. Bei der Wahl der Oberflächen wurde darauf geachtet, dass der barrierefreie Ausbau gestalterisch der gebauten Umgebung aber auch den Anforderungen des rauen Gebirgsklimas entspricht, ohne den Kostenrahmen zu sprengen. Die Fortführung der Bachöffnung am Untermarkt sowie die neu gestalteten, großzügigen Vorbereiche geben den Menschen Raum für einen angenehmen Aufenthalt. Trotz des nach wie vor erheblichen Verkehrs wurde der öffentliche Raum dadurch aufgewertet und die Verbindung zwischen Bahnhof und Ortskern wesentlich verbessert.

Im Gries, dem ältesten Ortsteil, prägt Lüftlmalerei die Hausfassaden, eine vor allem in Oberbayern und Tirol heimische Kunstform der Fassadenmalerei. 2010 wurde

der private und öffentliche Raum zwischen diesen Fassaden behutsam saniert. Hierbei wurden historische Grünstrukturen sowie ein historischer Bachlauf wiederhergestellt. Dies entspricht der ländlich geprägten Nutzungsmischung aus Wohnen, Handel, Gewerbe, Fremdenverkehr und Kultur mit Bezug zur Landschaft, insbesondere zum direkt anschließenden Kranzberg mit seinen Bergbahnen.



Foto: Thomas Zwillinger

PENZBERG – Stadtmitte

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

PLANUNG: ARCHITEKTENGRUPPE P GRUBERT, FISCHER + STEIGER, VOGL + KLOYER (BAHNHOFSTRASSE); ARBEITSGEMEINSCHAFT ZACH UND HANSJAKOB (STADTPLATZ)

ANSPRECHPARTNER: STADT PENZBERG (LKR. WEILHEIM-SCHONGAU)



Foto: Thomas Zwillinger

Der Umbau der zentralen Geschäftsstraße und die Neuschaffung des angrenzenden Stadtplatzes sind in Penzberg die wichtigsten Maßnahmen der Stadtsanierung für die Aufwertung der heterogenen Stadtmitte und Ausprägung eines eigenständigen Profils. Der Neugestaltung gingen jeweils Wettbewerbe voraus, die maßgeblich zur herausragenden Qualität der Lösungen beigetragen haben. Die Bahnhofstraße ist jetzt hochwertig und barrierefrei als Einkaufsstraße und Flaniermeile gestaltet, bei gleichzeitiger Funktion als überörtliche Staatsstraße. Im Verlauf des „Grünen Bandes“ sind einladende und großzügige Aufenthaltsflächen entstanden mit Bäumen, Sitz- und Wasserflächen. Ein Kiosk und - privat finanziert - ein spannendes Kunstwerk sowie ein Kletterbereich sind integriert. Die zurückhaltende Neugestaltung mit räumlich wirksamen Stadtbäumen und flexibel nutzbarer Pflasterfläche bietet einen wandlungsfähigen Rahmen für Alltag und besondere Nutzungen wie Märkte oder Feste. Ausstattungselemente des Platzes wurden gestalterisch von der Bahnhofstraße übernommen.



TÜSSLING – Marktplatz

FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM
PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO BICHLER, GANGKOFEN
ANSPRECHPARTNER: MARKT TÜSSLING (LKR. ALTÖTTING)

In den Jahren 2007-2009 wurde in Tüßling der Marktplatz, eine kleine, kompakte Platzfigur in geschlossener Inn-Salzach-Bauweise, umgestaltet. Nachdem der Markt eine Vorbereitende Untersuchung nach BauGB zur Erarbeitung eines Sanierungskonzepts beauftragt hatte, konnte die Maßnahme „Marktplatzsanierung“ in Angriff genommen werden. Die Verkehrsflächen wurden auf das notwendige Maß reduziert, die Stellplatzflächen und die Fußgängerbereiche mit geeigneten Belägen neu gestaltet. Wichtiges Ziel war auch, die Aufenthaltsqualität im zentralen Bereich um Rathaus und Kirche zu verbessern und das Zusammenwirken von Schloss, einem wichtigen Veranstaltungsort, und Marktplatz gut zu gestalten. Die Umgestaltung des öffentlichen Raums war ein wichtiger Impuls für private Eigentümer und hat eine Reihe von privaten Sanierungsmaßnahmen nach sich gezogen.



BAD AIBLING – Marienplatz

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDERPROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN
PLANUNG: BEHNISCH ARCHITEKTEN, MÜNCHEN
ANSPRECHPARTNER: STADT BAD AIBLING (LKR. ROSENHEIM)



Angeregt durch den Bau des neuen Rathauses wurde 2012 die Stadtmitte von Bad Aibling umgestaltet. In Analogie zu dem neuartigen Verkehrskonzept „Shared Space“ wurde die ehemalige Staatsstraße mittels einer Fahrbahnverengung und eines Minikreisels in die Fläche eingebunden. Verschiedene Gestaltungselemente wie Belagswechsel, Farbasphalt, Rinnen und Leitstreifen als Leitsystem für Menschen mit körperlichen Einschränkungen lassen nun ein nahezu gleichberechtigtes Mit einander aller zu, die sich diesen Raum teilen. Mit der

neuen Platzierung der Mariensäule und des Brunnens erhielt der Platz eine Mitte, gleichzeitig wurden durch die Möblierung mit Bäumen, Pollern, Leuchten und Bänken multifunktionale Räume geschaffen und der „Shared Space“ verkehrssicher gestaltet. Die großzügige Gestaltung der Aufenthaltsbereiche ermöglicht es, vielfältige Nutzungsansprüche wie Märkte und Veranstaltungen auf dem Marienplatz zu vereinen. Alle Maßnahmen wurden in enger Abstimmung mit den betroffenen Bewohnern und Geschäftsleuten durchgeführt.



MÜNCHEN – Weißenseepark

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM - SOZIALE STADT

PLANUNG: KELLER DAMM ROSER LANDSCHAFTSARCHITEKTEN STADTPLANNER, MÜNCHEN

ANSPRECHPARTNER: STADT MÜNCHEN, PLANUNGSREFERAT



Ein zentraler Baustein im Sanierungsgebiet „Tegernseer Landstraße / Chiemgaustraße“ ist die grundlegende Umgestaltung und Erweiterung der Grünanlage Weißenseepark. In einer Millionenstadt wie München sind öffentliche, vielfältig nutzbare Grünanlagen besonders wichtig, insbesondere in einem hoch verdichteten Quartier mit sozialen Problemen. Der Katzenbuckel



dient im Winter als Rodelhügel und im Sommer als Liegewiese. Auf der großen Festwiese gastiert regelmäßig ein Zirkus. So vielfältig sich all diese Nutzungen darstellen, so konfliktgeladen waren sie auch. Mütter mit Kleinkindern an den Sandspielplätzen haben andere Bedürfnisse als Hundebesitzer oder Jugendliche an den Tischtennisplätzen bzw. Senioren an der Asphaltstockbahn oder Erwachsene nach der Arbeit. In der Neukonzeption des Parks sollten vorhandene Potentiale aufgegriffen und gewandelten Bedürfnissen unterschiedlichster Bevölkerungsgruppen entsprechend weiterentwickelt werden.

Nach intensiver Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen wurde ein attraktives Nutzungsangebot erarbeitet – mit neuen Aufenthaltsbereichen für Jung und Alt, einem besseren Spielangebot, attraktiven Wege- und Sportflächen – barrierearm, ohne „Angstbereiche“ sowie sinnvoll und familienfreundlich vernetzt mit dem Stadtteil. Der wertvolle Baumbestand blieb erhalten.

INGOLSTADT – Piusviertel

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM - SOZIALE STADT

PLANUNG / ANSPRECHPARTNER: STADT INGOLSTADT, STADTPLANUNGSAMT

Das in den letzten 50 Jahren entstandene Piusviertel ist durch einen verdichteten Geschosswohnungsbau geprägt. Über die Hälfte der Wohnungen sind im Besitz von zwei Wohnungsbaugesellschaften; davon besteht der überwiegende Teil aus Sozialwohnungen.

Wegen der städtebaulichen, strukturellen und baulichen Mängel sowie der sozialen Probleme wurde dieser Stadtteil 1999 in das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt aufgenommen.

Zeitgleich mit der umfassenden Sanierung der Häuser und Wohnungen durch die Wohnungsbaugesellschaften ist es mit Mitteln der Städtebauförderung gelungen, begleitende Maßnahmen im Wohnumfeld durchzuführen. In diesem Bereich konnte durch die Sanierung eine deutliche städtebauliche Aufwertung erreicht werden. Der öffentliche Raum wurde für alle Bevölkerungsgruppen sicherer und attraktiver gestaltet mit Sitzgelegenheiten, Wasserspielen, Kunstobjekten und bunten

Blumenwiesen. Als Ausgleich für die stark verdichteten Bereiche wurde ein Naherholungsgebiet, der Spielpark Nordwest, geschaffen.

Das Image des Piusviertels hat sich im Ansehen der Bevölkerung von Ingolstadt seither deutlich verbessert.



DASEINSVORSORGE FÜR ALLE



ALTÖTTING – Kongress- und Kulturzentrum

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

PLANUNG: FLORIAN NAGLER ARCHITEKTEN, MÜNCHEN; CHRISTINA KAUTZ LANDSCHAFTSARCHITEKTUR, BERLIN;
FRANZ ACKERMANN, KARLSRUHE UND BERLIN (WANDGESTALTUNG TREPPENHAUS)

ANSPRECHPARTNER: STADT ALTÖTTING

Der alte und europaweit bekannte Marien-Wallfahrtsort Altötting hat sich mit dem ehrgeizigen Projekt „Kultur- und Kongresszentrum“ (KuK) einen wichtigen neuen Anziehungspunkt im Stadtzentrum geschaffen. Über einen europaweit ausgeschriebenen Architektenwettbewerb wurde eine zentral gelegene Brachfläche reaktiviert und sowohl funktional wie auch städtebaulich geschickt in das vorhandene Gefüge eingepasst. Der neu geschaffene Veranstaltungsort dient sowohl den Bürgern der Stadt, wie auch Besuchern und Touristen. Hier, in der Nähe von Kapellplatz, Rathaus und Panorama, in der Nachbarschaft von mehreren Klosteranlagen, einer Tiefgarage und einer neuen Grünanlage ist die fußläufige Verknüpfung mit anderen Elementen der Stadt gelungen. Von der so herbeigeführten Aufwertung dieses vormals etwas abseits gelegenen Areals profitiert schließlich das gesamt Stadtzentrum.



Foto: Iven Matheis

Das Projekt ist als Teil eines umfassenden Sanierungsprozesses in der Stadt Altötting zu sehen. Zur Realisierung der Maßnahme wurden verschiedene Fördermöglichkeiten (Städtebauförderung – EU-Strukturfonds – Wirtschaftsförderung) kombiniert.



Foto: Hans Baumgartener

UNTERNEUKIRCHEN – Kulturhaus und Dorfplatz

FÖRDERUNG: BAYERISCHES PROGRAMM, BUND-LÄNDER-PROGRAMM KLEINERE STÄDTE UND GEMEINDEN

PLANUNG: PLANUNGSGRUPPE 504, MÜNCHEN (ISEK); ZEHETMEIER ARCHITEKTEN, ISEN (KULTURHAUS); ARCHITEKTUR-BÜRO BICHLER, GANGKOFEN (VU UND DORFPLATZ); GABRIELE SANKOWSKI, (KUNST AM BAU – DORFBRUNNEN)

ANSPRECHPARTNER: GEMEINDE UNTERNEUKIRCHEN (LKR. ALTÖTTING)



In Unterneukirchen wird seit 1994 im Rahmen der Städtebauförderung der Ortskern entwickelt. Nach einer Vorbereitenden Untersuchung (VU) und Verlegung der stark befahrenen B 299 aus der Dorfmitte wird schrittweise ein neuer Dorfplatz geschaffen. Zudem hat sich die Gemeinde mit sieben umliegenden Kommunen zu einer „Kulturregion an Alz und Mörnbach“ zusammengeschlossen und ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) zu interkommunalen Fragen der Daseinsvorsorge erarbeitet. Daraus entsteht derzeit das Projekt „Kulturhaus“. Das denkmalgeschützte, alte Pfarrhaus und ehemalige Schulgebäude soll nach der Sanierung verschiedene Vereinsräume, Ausstellungs- und Veranstaltungsräume aufnehmen; zudem entsteht hier Raum für ein kleines Heimatmuseum und eine Musikschule mit überörtlichem Einzugsbereich. Am 1. Mai 2014 wurde der neue geschaffene Dorfplatz mit dem Dorfbrunnen eingeweiht.



FÜRSTENFELDBRUCK – Haus für Bildung und Begegnung

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

PLANUNG: ROCKINGER UND SCHNEIDER LANDSCHAFTSARCHITEKTUR MIT PLANUNGSBÜRO SKORKA, MÜNCHEN; STOLLENWERK UND WELLNHOFER ARCHITEKTEN, FÜRSTENFELDBRUCK

ANSPRECHPARTNER: STADT FÜRSTENFELDBRUCK



Nach dem Auszug des Graf-Rasso-Gymnasiums konnte der ehemalige Pausenhof mit dem wertvollen Baumbestand als räumliche Mitte und neuer Aufenthaltsbereich im Quartier östlich der Hauptstraße umgestaltet werden. Gefördert im bayerischen Modellvorhaben „lebenfindetinnenstadt“ und im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau des Bundes wurden Platz und Umfeld mit intensiver Beteiligung und mit besonderem Blick auf die Bedürfnisse von Senioren und Kindern entwickelt. So entstanden ein Wasserspielplatz, eine Bühne, unterschiedliche Bänke und ein Bewegungsgarten. Parallel wurde die ehemalige Knabenschule am Platz energetisch saniert und umgebaut zu einem Haus für Bildung und Begegnung. Das Haus kann jetzt mit seinem großzügigen Foyer, mit zwei Terrassen, variabel nutzbaren Räumen und Volkshochschule in mehrfacher Hinsicht barrierefrei genutzt werden. Mit den Einrichtungen am Niederbronnerplatz wurde umfassend auf die Herausforderungen des demografischen Wandels durch die Verknüpfung von Erwachsenenbildung, Ehrenamt, Kultur, Sport und Freizeit geantwortet.



EBERSBERG – Klosterbauhof

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

PLANUNG: BÄUMLER UND ŽAGAR ARCHITEKTEN UND STADTPLANNER IM PLANKREIS, MÜNCHEN (KUNSTVEREIN UND MUSIKSCHULE); WERKGEMEINSCHAFT ROSENHEIM SCHWEIKER+SCHELLMOSER (EHEMALIGER KUHSTALL)

ANSPRECHPARTNER: STADT EBERSBERG



Beim ehemaligen Klosterbauhof handelt es sich um ein denkmalgeschütztes Ensemble im Zentrum von Ebersberg. Seit mehr als 20 Jahren verfolgt die Stadt hier ein Gesamtkonzept zur Revitalisierung der historischen Vierseitanlage: sukzessive wurden dort in den verschiedenen Gebäudeteilen Kunstverein, Volkshochschule und Musikschule neben verschiedenen privaten Nutzungen (Gastronomie, Praxen, Büros) untergebracht. Mit der Etablierung eines Veranstaltungssaals für maximal 600 Personen im ehemaligen Kuhstall wird nun der letzte Baustein des Konzeptes umgesetzt. In unmittelbarer Nachbarschaft, an der Fußgängerverbindung zwischen Marienplatz und Bahnhof, hat sich ein Einzelhandelsgroßprojekt angesiedelt. Ein weiteres Projekt wird die Umgestaltung des Marienplatzes auf der Grundlage eines Architektenwettbewerbes sein.



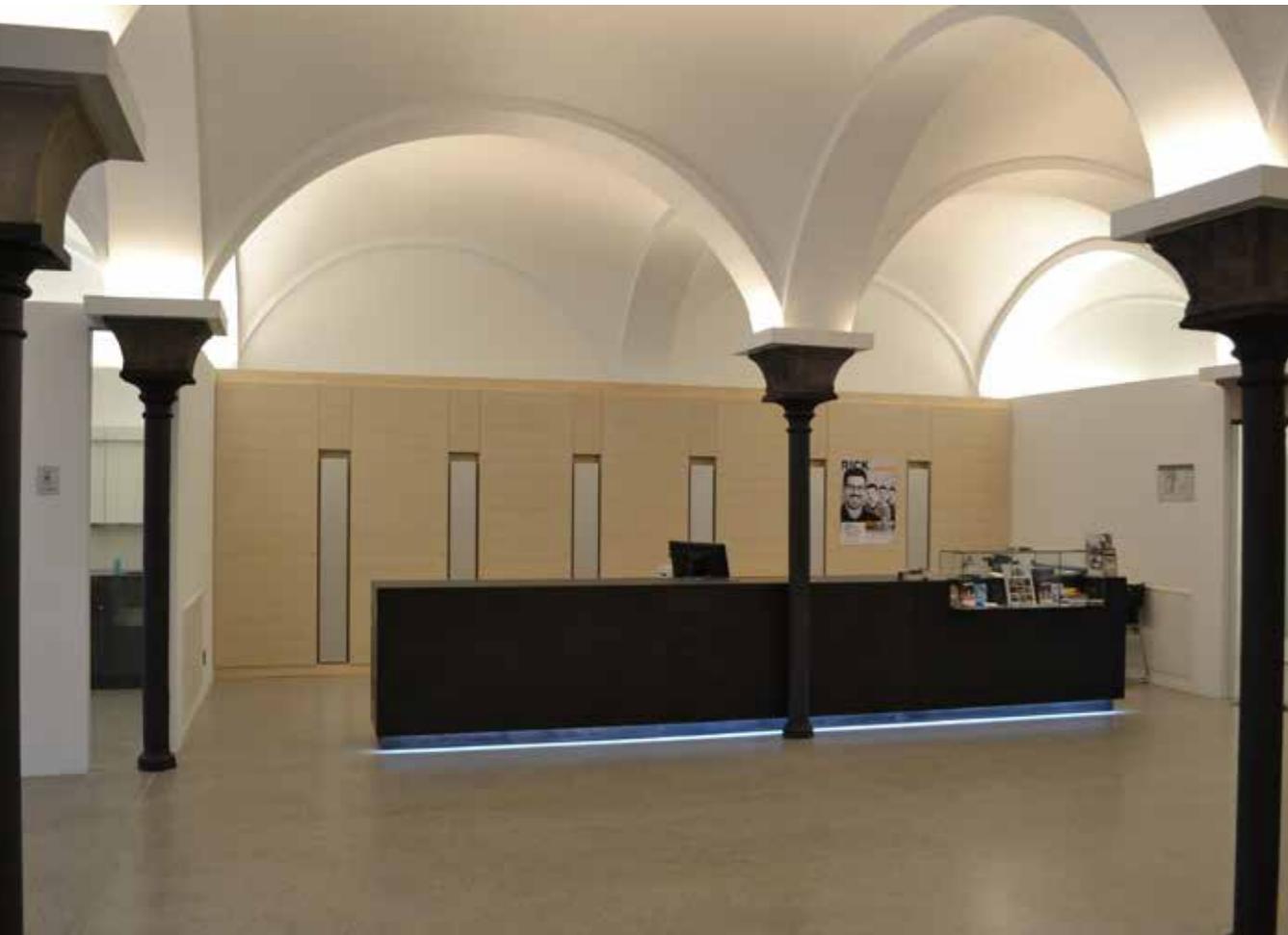
NEUBURG AN DER DONAU – Veranstaltungszentrum

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHE SANIERUNG UND ENTWICKLUNG

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO JÖRG HAUKE, NEUBURG AN DER DONAU

ANSPRECHPARTNER: STADT NEUBURG AN DER DONAU

Der Gebäudekomplex, bestehend aus einem Pferdestall aus dem 16. Jahrhundert und aus einem Feuerwehrgerätehaus aus dem 19. Jahrhundert, liegt nahe der Stadtmauer, am östlichen Eingang in die Obere Altstadt. Für die funktionslos gewordenen Gebäude hat die Stadt mehrere Nutzungen gefunden: Touristeninformation, Übungsräume für die Stadtkapelle und die Musikschule, sowie einen Veranstaltungsraum im ehemaligen Marstall. Durch Umbau dieses Komplexes wurde ein repräsentatives Entrée geschaffen, das den Ambitionen einer ehemaligen Residenzstadt gerecht wird. Das frühere Feuerwehrhaus wurde wieder in den Zustand einer Halle versetzt. Im Marstall wurde der Boden auf das ursprüngliche Niveau abgesenkt und die Säulenbasen freigelegt. Durch den Einbau einer Bau- teil- und Fußbodenheizung wird die ganzjährige Nutzung als Veranstaltungsraum möglich. Zwischen den Gebäuden wurde eine Eingangs- und Verteilerhalle aus Stahl und Glas als Foyer eingefügt. Sie verbindet die beiden alten Gebäude und gewährt einen Einblick in den Innenhof.



VERLORENES WIEDERBELEBT

öffentliche Nutzung



DORFEN – Jakobmayer-Kulturzentrum

FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO RIEGER, MARKT ISEN

ANSPRECHPARTNER: STADT DORFEN (LKR. ERDING)

Das denkmalgeschützte Gasthaus zum Jakobmayer (um 1910) prägt mit seiner Fassade im barockisierenden Jugendstil den unteren Marktplatz, einen der wichtigsten Plätze in Dorfen.

Das Nutzungskonzept ermöglicht eine denkmalgerechte Nutzung bei Erhalt des Großteils der historischen Bausubstanz. Das Erdgeschoß des Altbau dient wie ehemals als Gastwirtschaft. Der prächtige Jakobmayer-Saal im Obergeschoss des Altbau wurde in brandschutzrechtlicher Hinsicht ertüchtigt und kann für private und kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Die neu konzipierten Anbauten auf der Rückseite des Anwesens umfassen im Wesentlichen ein kleines Programmkinos samt Technikräumen.

Die Sanierung des Kulturzentrums Jakobmayer stellt einen zentralen Baustein für die Gesamtsanierungsmaßnahme „Ortskern Dorfen“ dar: Ein bedeutendes Gebäude im historischen Ortskern wird wieder mit Leben gefüllt und ergänzt das kulturelle Angebot Dorfens



um Nutzungen, die bislang in der Innenstadt fehlten (großer Festsaal und Kino). Das neue Kulturzentrum hat seit seiner Eröffnung nicht nur in der Stadt Dorfen selbst, sondern auch weit über die Gemeindegrenzen hinaus positiven Zuspruch erfahren.



WASSERBURG A. INN – Brucktorenensemble

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ
PLANUNG: BÄUMLER UND ŽAGAR ARCHITEKTEN UND STADTPLANER IM PLANKREIS, MÜNCHEN
ANSPRECHPARTNER: STADT WASSERBURG A. INN (LKR. ROSENHEIM)



Foto: Klaus Mauz / PLANKREIS



Foto: Klaus Mauz / PLANKREIS

Das Brucktorenensemble ist aufgrund seiner städtebaulich dominanten Lage prägend für den südlichen Altstadtzugang über den Inn. Seit 1992 stand ein Großteil der sich östlich an den Bruckturm anschliessenden Gebäude leer. Eine vorbildliche Sanierung an dieser Stelle auch im Sinne des Ensembleschutzes sowie der Erhalt der öffentlichen Zugänglichkeit der Gebäude hatten bei der Umsetzung der Maßnahme höchste Priorität. Bereits 1993 erhielten die Architekten den Auftrag einer Feinuntersuchung mit Prüfung der künftigen Nutzungsmöglichkeiten. Erst im Jahr 2005 konnte eine Entscheidung über ein schlüssiges, zukunftsfähiges Nutzungskonzept getroffen werden – Kunsthandwerksbetriebe im Ferstlhaus und Wohnungen für Ältere im Pensionat II. Am 25. März 2010 wurden nach 17 Jahren Planungs- und drei Jahren Bauzeit Pensionat II und Ferstlhaus in Wasserburg wiedereröffnet. Das Brucktorenensemble ist wieder mit Leben erfüllt - bewohnt, öffentlich zugänglich und mit Funktionen und Nutzungen ausgestattet.

DOLLNSTEIN – Burgökonomie

FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM
PLANUNG: FEULNER & HÄFFNER ARCHITEKTEN, ELLINGEN; BÜRO BURGES + DÖHRING, BAYREUTH (STATIK); SIEGFRIED MÜHLBAUER, REGENSBURG (BAUALTERSPLÄNE, RESTAURATORISCHES KONZEPT)
ANSPRECHPARTNER: MARKTGEMEINDE DOLLNSTEIN (LKR. EICHSTÄTT)

Die Anlage der Burg in Dollnstein liegt am Fluss. Archäologische Grabungen, die im Rahmen der Instandsetzung der Burgstallungen durchgeführt wurden, entdeckten eine in das 9./10. Jahrhundert zu datierende Wehranlage. Die Obere Burg, die den ganzen Ort überragte, wurde im 19. Jahrhundert abgebrochen und als Baumaterial wieder verwendet. Von ihr erhalten sind nur noch einige geringe Mauerreste auf dem Burgfelsen.

Von der Unteren Burg stehen noch das Burgtor und die an die Burgmauer kreisförmig angefügten, in früher Altmühl-Jura-Bauweise errichteten Wirtschaftsgebäude, die baugeschichtlich äußerst wertvoll sind. In den späten 1960er Jahren stürzte ein Teil des Wirtschaftsgebäudes neben dem Burgtor ein.

Aufgrund des schlechten baulichen Zustandes und der begrenzten Finanzen der Marktgemeinde, die die maßgeblichen Teile der Burg erworben hatte, erwies sich die Findung einer finanziell tragbaren Nutzung als äußerst schwierig. Mit Hilfe der Hochschule Eichstätt wurde eine museale Nutzung mit Ausstellungsflächen als Altmühl-Zentrum gefunden. Die Sanierungskonzepte der Gebäude entstanden in interdisziplinären Gesprächen und in Abstimmung mit den Handwerkern.

Gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege, der Bayerischen Landesstiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, dem Landkreis Eichstätt, dem Bezirk Oberbayern, der Wirtschaftsförderung und dem Verein Burgfreunde Dollnstein e.V. konnte die Finanzierung dieser aufwändigen Sanierung gesichert werden.



MURNAU – Bürgerbahnhof

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STADTUMBAU WEST

PLANUNG: BREITENBÜCHER HIRSCHBECK ARCHITEKTENGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

ANSPRECHPARTNER: MARKT MURNAU (LKR. GARMISCH – PARTENKIRCHEN)

Das Aufgeben großer Empfangsgebäude seitens der Bahn führt in vielen Fällen zu Leerstand und Verfall. Anders in Murnau: Dort ist es gelungen, eine vorbildliche Sanierung umzusetzen. Der Bürgerbahnhof Murnau bietet nach der Sanierung Serviceleistungen, die an Bahnhöfen dieser Größenordnung nicht mehr selbstverständlich sind. Es gibt eine Wartehalle mit öffentlichen Toiletten, Gastronomie mit einem Kiosk sowie Serviceangebote für Kunden des öffentlichen Verkehrs, wie Fahrscheinverkauf mit Beratung. Für die Sanierung des Empfangsgebäudes gründete ein privater Investor eine Gesellschaft und erwarb dafür das Empfangsgebäude mit Umgriff. Die Grundmotivation für das Projekt war der Wunsch nach einem attraktiven öffentlichen Verkehr als umweltfreundliche Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Dies ist für eine Tourismusregion wie das „Blaue Land“ von großer Bedeutung. Der Bahnhof Murnau wurde von der Allianz pro Schiene als „Bahnhof des Jahres 2013 – Sonderpreis Tourismus“ ausgezeichnet.



FELDAFING – Rathaus mit Bürgersaal

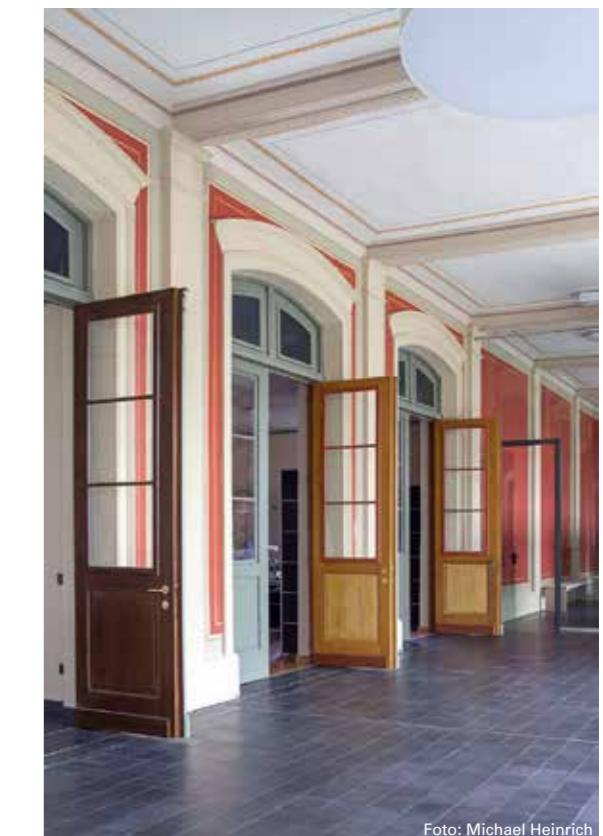
FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM

PLANUNG: SUNDER-PASSMANN ARCHITEKTEN UND STADTPLANNER, GREIFENBERG

ANSPRECHPARTNER: GEMEINDE FELDAFING (LKR. STARNBERG)



In Feldafing bot das leerstehende Bahnhofsgebäude kein attraktives Bild. Da die Deutsche Bahn auch hier keinen Bedarf mehr an dem großen Bahnhofsgebäude hatte, konnte die Gemeinde Feldafing das Bauwerk erwerben und das Empfangsgebäude zu einem neuen Rathaus mit einem Sitzungssaal umbauen, der auch für kulturelle Veranstaltungen nutzbar ist. Seit der Einweihung im Juni 2013 können die Feldafinger Bürger ihr neues, modernes und zentral gelegenes Rathaus gut nutzen, auch wenn aufgrund der Bindungen eines Altbaus Kompromisse eingegangen werden mussten. Bei der Sanierung des Baudenkmals war das Landesamt für Denkmalpflege intensiv beratend und finanziell beteiligt. Die denkmalgeschützte Bausubstanz wurde behutsam saniert und die Warteloggia raumhaftig ausgebaut. In dem neuen Bürgersaal, der 200 Personen fasst, finden regelmäßig kulturelle Veranstaltungen statt. Das Café im denkmalgeschützten Königsbahnhof bietet seinen Gästen Raum zum Genießen und Entspannen. Als weiterer Schritt wird das Umfeld des Bahnhofs aufgewertet.



VERLORENES WIEDERBELEBT

privat modernisiert



Foto: Johann Riess

BAD REICHENHALL – Alte Saline

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO PUTZ, BAD REICHENHALL; ARCHITEKTURBÜRO PAULWEBER, BAD REICHENHALL

ANSPRECHPARTNER: STADT BAD REICHENHALL (LKR. BERCHTESGADENER LAND)



MÜHLDORF A. INN – Ehemalige Pumpstation

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHE SANIERUNG UND ENTWICKLUNG

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO ERNST SCHIMDBAUER, MÜHLDORF A. INN

ANSPRECHPARTNER: STADT MÜHLDORF A. INN

Der Kern der Altstadt von Mühldorf am Inn ist der Stadtplatz. Er ist auf einer Länge von fast 500 Metern nahezu völlig geschlossen mit viergeschossigen Bürgerhäusern im typischen Inn-Salzach-Stil umbaut. Dieses Ensemble wird im Norden vom Stadtwall als Grüngürtel und bewaldeten Hochuferhang von den neueren Stadtgebieten abgeschirmt.

Als Solitär in dieser Grünanlage war das ehemalige Pumpenhaus der städtischen Wasserversorgung stark überformt worden und stand zuletzt leer. Ein Küchenmeister baute es um zu einem exklusiven Speiserestaurant für etwa 80 Personen mit zugehöriger Freischankfläche. Dabei wurde dem 1904/05 erbauten, denkmalgeschützten Walmdachbau die ursprüngliche Gestalt wieder gegeben. Um die notwendige Infrastruktur unterzubringen, ohne die Ansicht zu beeinträchtigen, wurden Anbauten in den Hang gebaut. Zur Beheizung wird die Abwärme der Kühlaggregate und des Hangwassers genutzt.



Foto: Bernhard Söllner, Mühldorf

Das Restaurant, in dem auch Hochzeiten und Kulturveranstaltungen stattfinden, wird sehr gut angenommen. Es belebt und stärkt damit den Grüngürtel des Stadtwalls. Zudem wurden mit dem „Alten Wasserschlössl“ 21 neue Arbeitsplätze geschaffen.



Foto: Bernhard Söllner, Mühldorf

EICHSTÄTT – Kanonikushaus

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM STÄDTEBAULICHE SANIERUNG UND ENTWICKLUNG

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO ELMAR GREINER, HILPOLTSTEIN

ANSPRECHPARTNER: STADT EICHSTÄTT

Das Gebäude stammt gemäß den dendrologischen Untersuchungen aus dem 16. Jahrhundert und gehört mit zu den älteren noch erhaltenen Häusern im Stadtkern. Es ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler im Zentrum von Eichstätt.

Das Haus wechselte mehrfach die Eigentümer. So wurde es im 19. Jahrhundert an einen Bäcker verkauft und als Backstube und Verkaufsraum mit Wohnen in den oberen Geschossen genutzt. Der gemauerte Backofen von damals ist bis heute erhalten. Um 1960 kam es durch die Umnutzung als Textilgewerbebetrieb zu mehreren baulichen Veränderungen.

Der jetzige Eigentümer hat sich intensiv mit dem Baudenkmal auseinandergesetzt und seine Nutzungsabsichten eng am baulichen Bestand orientiert. So entstanden Wohnungen und eine Arztpraxis. Die im Wesentlichen barocke Raumkomposition wurde nahezu unverändert beibehalten, lediglich im Erdgeschoss ergänzen nutzungsbedingte Zwischenwände die Raumaufteilung.

Das Dachgeschoss wurde nicht ausgebaut. Der Dachstuhl wurde nur repariert und neu eingedeckt. Die Erhaltung und Instandsetzung des bedeutenden Baudenkmales konnte trotz eines außergewöhnlichen Engagements des Eigentümers nur mit finanzieller Beteiligung öffentlicher Zuschussgeber realisiert werden.



KLEINE PROJEKTE – GROSSE WIRKUNG



WAGING AM SEE – Kommunales Förderprogramm

FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM

PLANUNG: PLANUNGSGRUPPE STRASSER + PARTNER, TRAUNSTEIN

ANSPRECHPARTNER: MARKT WAGING AM SEE (LKR. TRAUNSTEIN)

Ein wesentliches Ziel der Städtebauförderung ist die Erhaltung und Sanierung ortsbildprägender Bausubstanz. Da sich viele dieser Gebäude in Privateigentum befinden, ist bei der Durchführung der Sanierungsmaßnahme die Mitwirkung der Eigentümer erforderlich. Kommunale Förderprogramme sind hierfür ein gutes Instrument private Investitionen anzuregen.

Sie dienen der vereinfachten und unbürokratischen Förderung kleinerer Maßnahmen. Innerhalb eines von der Städtebauförderung finanziell unterstützten Jahresbudgets entscheidet die Gemeinde über den Einsatz der Mittel im Einzelnen. Dabei können für Fassadeninstandsetzungen oder Hofbegrünungen auch pauschale

Festbeträge vergeben werden. Eine entsprechende Satzung gibt den rechtlichen Rahmen vor und sichert die reibungslose Abwicklung der Maßnahmen.

In Waging am See hat sich die Einrichtung eines kommunalen Förderprogrammes bewährt. Seit Aufstellung der Satzung zum Kommunalen Förderprogramm wurden etwa 60 Gebäude im Sanierungsgebiet gefördert. Ohne dieses Mitwirken der Privaten wäre die Sanierung im Waging am See nicht annähernd so erfolgreich gewesen, wie sie sich heute darstellt.



DACHAU – Spielplatz Jakob-Kaiser-Anlage

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM SOZIALE STADT

PLANUNG: TOPGRÜN LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, DACHAU; ROBERT SCHMIDT-RUIU, SOZIALPÄDAGOGE, OLCHING

ANSPRECHPARTNER: STADT DACHAU, STADTPLANUNGSAMT

Die stark frequentierte Grünanlage im Stadtteil Dachau-Ost mit besonderer Bedeutung für die umliegenden Geschoßwohnungsbauten wies im Spielangebot und seiner Struktur erhebliche Defizite auf. Gemäß dem erarbeiteten Handlungskonzept sollte daher die Grünanlage funktional ergänzt und verbessert werden. Dies wurde in enger Abstimmung mit den Nutzern im Stadtteil und mit finanzieller Unterstützung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt umgesetzt.

Mit der direkten Einbindung von „großen und kleinen“ Bürgern, unter anderem mit einem Planungsnachmittag in der Grünanlage, gelang es, deren Bedürfnissen Rechnung zu tragen und deutlich mehr naturnahe Elemente im Spielplatzangebot zu schaffen.

Eine Besonderheit des Projektes war die Anlage eines Wasserspielplatzes mit Wasserpumpe und einem natürlich verlaufenden Bachlauf mit Findlingen, der gemeinsam mit Bürgern gestaltet wurde.

Das Angebot einer „Graffitiwand“ an den anliegenden Garagenfassaden bietet Jugendlichen die Möglichkeit der künstlerischen Gestaltung. Ein wildes Besprühen, wie dies in der Vergangenheit geschehen ist, soll so minimiert werden. Für die Erwachsenen wurde das Angebot an Sitzgelegenheiten verbessert. Die Realisierung der Maßnahme hat den Zusammenhalt im Stadtteil erheblich verbessert.



TAUFKIRCHEN (VILS) – Fußgängerbrücke

FÖRDERUNG: BAYERISCHES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMM

PLANUNG: NEUNER + GRAF, BERATENDE INGENIEURE IM BAUWESEN, GARMISCH-PARTENKIRCHEN

ZWISCHENRÄUME ARCHITEKTEN + STADTPLANNER, MÜNCHEN

ANSPRECHPARTNER: GEMEINDE TAUFKIRCHEN (VILS) (LKR. ERDING)



Durch die Ortsmitte von Taufkirchen an der Vils führen zwei stark frequentierte Bundesstraßen. Verbunden damit ist eine hohe Lärmbelastung und teilweise eingeschränkte Aufenthaltsqualität. In der Stadterneuerung in Taufkirchen ist es deshalb Ziel zahlreicher Maßnahmen attraktive Fußwegeverbindungen in „zweiter Reihe“ zu schaffen, die vom Verkehr unbelastet sind.

Vor diesem Hintergrund wurde der Fußgängersteg über die Große Vils geschaffen, der den östlichen Teil Taufkirchens mit dem Ortskern verbindet. Abseits der verkehrsbelasteten Straße ist er Teil des örtlichen Fuß- und Radwegenetzes. Hinter Kirche und Rathaus ist eine

ruhige Oase mit alten Bäumen entstanden, die den naturbelassenen Flussraum jetzt erlebbar macht.

Das realisierte Brückentragwerk ist sehr flach gespannt und führt ohne störende Anramungen mit ausreichend lichtem Abstand über das Gewässer. Das statische Konzept nutzt effizient die Höhe der Geländer als Teil der Tragkonstruktion, deren organisch anmutende Öffnungen die Struktur der umstehenden Bäume aufnehmen.

Der Entwurf wurde mit dem 2. Rang des Deutschen Stahl-Innovationspreises 2009 in der Kategorie Bauteile und Systeme aus Stahl für das Bauen ausgezeichnet.



PFAFFENHOFEN A.D. ILM – Lichtkalender

FÖRDERUNG: BUND-LÄNDER-PROGRAMM AKTIVE STADT- UND ORTSTEILZENTREN

LICHTPLANUNG: FASCINATION LIGHT, BERLIN

ANSPRECHPARTNER: STADT PFAFFENHOFEN A.D.ILM



Zur Umsetzung kleinerer Maßnahmen und Vorbereitung investiver Maßnahmen werden öffentlich-private Projektfonds gefördert. Ziel ist, privates Engagement und Mittel zur Stärkung der Stadt- und Ortszentren zu aktivieren, die vor Ort vergeben werden. Im Pfaffenhofener Programmgebiet wurden durch den öffentlich-privaten Projektfonds mehrere Maßnahmen umgesetzt. Hervorzuheben ist der einzigartige Lichtkalender während des Weihnachtsmarkts mit seinen bis zu 24

unterschiedlich beleuchteten Gebäuden am Hauptplatz. Jeden Tag in der Adventszeit wird eine weitere historische Häuserfassade mit einem ausgewählten Motiv angestrahlt. In der Pfaffenhofener Innenstadt entstand so 2009 der erste Licht-Adventskalender Deutschlands. Der örtliche Gewerbeverein hat mit der eigenständigen Fortführung der Aktion in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, den Hauptplatz als Einkaufsstandort in der Region zu positionieren.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Regierung von Oberbayern
Maximilianstraße 39
80538 München

ANSPRECHPARTNER

Sachgebiete Städtebau, Bauordnung der Regierung von Oberbayern

GESTALTUNG

Rositha Bergold, 3-PSS, Regierung von Oberbayern

BEITRÄGE

Dr. Dagmar Bayer, Hannelore Höllerer, Christian Metzner, Angela Miltacher, Dr. Lore Mühlbauer, Anna Kubina, Svenia Rosette, Dr. Hubert Schmid, Eva Steinkirchner, Anna Wieczorek, Caroline Willy

ABBILDUNGEN

soweit nicht anders angegeben:

Gemeinden, beteiligte Architekten, Bauherren, Regierung von Oberbayern

DRUCK

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung
Alexandrastraße 4, 80538 München

WEITERFÜHRENDE LINKS

www.regierung.oberbayern.bayern.de
www.staedtebaufoerderung.bayern.de
www.staedtebaufoerderung.info

Die Broschüre ist im Internet der Regierung von Oberbayern veröffentlicht unter
www.regierung.oberbayern.bayern.de

München, Juli 2014



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG

von Bund, Ländern und
Gemeinden

